

FACHBEREICH POLITIK- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Qualitätssicherungskonzept

(Februar 2011)

Präambel

Seit der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) im Rahmen des Bologna-Prozesses und der Umstellung auf eine modularisierte Studienstruktur sind Maßnahmen zur Qualitätssicherung eine gesetzliche Forderung an deutschen Hochschulen (vgl. § 6 HRG i.d.F. vom 20.08.1998) und somit Voraussetzung für jede Form interner wie externer Akkreditierung.

Bislang wurden ca. alle fünf Jahre sämtliche Studiengänge des Fachbereichs durch aufwendige Verfahren der Programmakkreditierung begutachtet und zertifiziert. Im Rahmen der Umstellung auf Systemakkreditierung werden diese durch ein FU-weites System der selbstständigen und dezentralen Qualitätssicherung sowie durch stichprobenartige Peer-Review-Verfahren ersetzt.

Hintergrund hierfür ist die Maßgabe, dass eine Hochschule von sich aus fähig sein muss, die Qualität der Studiengänge nach allgemein üblichen Vorgaben und Kriterien zu gewährleisten. Im Gegensatz zu dem massiven zeitlichen und personellen Aufwand, der mit den früheren Verfahren regelmäßiger Programmakkreditierungen verbunden war, reduzieren Verfahren der Systemakkreditierung diesen auf mittel- bis langfristige Sicht.

Seit vielen Jahren unterstützt der Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften (FB PolSoz) die Organisationsentwicklung der Freien Universität Berlin und hat sich im Rahmen diverser Reformen als Pilot zur Verfügung gestellt. So auch bzgl. der erforderlichen Maßnahmen im Rahmen der Systemakkreditierung: In der Vergangenheit haben die Institute des Fachbereichs Qualitätssicherungsmaßnahmen bereits als Einzelmaßnahmen implementiert. Seit der Einrichtung eines im Studienbüro angesiedelten Arbeitsbereichs Qualitätssicherung | Studium und Lehre im Oktober 2009 wird die Qualitätssicherung am Fachbereich zudem systematisch und institutsübergreifend betreut. Der FB PolSoz ist hiermit FU-weit der erste Fachbereich, der ein dezentrales Qualitätssicherungssystem implementiert hat.

Die Qualitätssicherungsprojekte des Fachbereichs sollen zur Steigerung der Zufriedenheit sämtlicher Statusgruppen beitragen und dabei insbesondere von Nutzen für Studierende und Lehrende sein. Verfahren der Qualitätssicherung sollten insofern nicht verwechselt werden mit dem aus der Organisations- und Prozessentwicklung bekannten Qualitätsmanagement, bei dem es im Wesentlichen um die Leitung, Steuerung und Kontrolle einer Organisation geht.

1. Herangehensweise

Die Darstellungen auf den folgenden Seiten geben einen strukturellen Überblick über Inhalte, Ziele, Schwerpunkte und Maßnahmen der Qualitätssicherung in Studium und Lehre. Die auf Universitätsebene sowie von den Instituten singular eingesetzt Instrumente und Maßnahmen finden besondere Berücksichtigung durch den *Arbeitsbereich Qualitätssicherung | Studium und Lehre*, jedoch stehen Konzept Maßnahmen mit systemischem Charakter im Mittelpunkt des Konzepts.

Das am FB PolSoz entwickelte Konzept der Qualitätssicherung orientiert sich an der gesamtuniversitären Qualitätspolitik, den externen Vorgaben des Akkreditierungsrats, der KMK, HRK und des Wissenschaftsrats, den Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im europäischen Hochschulraum sowie der einschlägigen Literatur zur Thematik.

2. Was heißt Qualitätssicherung?

Mit dem Begriff Qualitätssicherung werden im Allgemeinen das Verfahren und die Aktivitäten beschrieben, die dazu dienen, herauszufinden, welche Anforderungen und Bedarfe von den NutzerInnen/AkteurInnen (z.B. Studierende, Lehrende, MitarbeiterInnen) an ein Produkt (z.B. Lehre), eine Dienstleistung (z.B. Beratung/Betreuung) und die Prozesse (z.B. Lehrplanung) gestellt werden.

Darüber hinaus umfasst Qualitätssicherung die Summe aller Maßnahmen, die ergriffen werden, um sicherzustellen, dass das Produkt, die Dienstleistung und die Prozesse den gestellten Anforderungen gerecht werden.

3. Qualitätssicherung am FB Politik- und Sozialwissenschaften

Vom FB Politik- und Sozialwissenschaften wird Qualitätssicherung als gesamtuniversitäres Projekt verstanden, welches sowohl auf zentraler-, als auch auf Fachbereichs- und Institutsebene mit je eigenen Aufgaben und Pflichten umgesetzt werden muss.

Qualitätssicherung bedeutet in diesem Zusammenhang auch, Studierende, Lehrende und MitarbeiterInnen aller Statusgruppen einzubeziehen, um ein gemeinsames Bewusstsein für Fragen guter Lehre und Studienorganisation zu gewährleisten.

Der *Arbeitsbereich Qualitätssicherung | Studium und Lehre* soll als Schnittstelle zu den entsprechenden Arbeitsbereichen der Institute, anderer Fachbereiche und zentraler Einrichtungen dienen, durch die Erwartungen, Vorgaben und Ergebnisse kontinuierlich, wechselseitig und transparent kommuniziert werden.

Studienqualität

Qualität im Studium bedeutet, die Vielzahl sozialer, kultureller und ökonomischer Lebenslagen von Studierenden zu berücksichtigen und Betreuungs- sowie Unterstützungsangebote darauf abzustimmen.

Lehrqualität

Qualität in der Lehre heißt, Studienangebot und Lehrveranstaltungen regelmäßig zu evaluieren, damit nachhaltige Bildungsprozesse gefördert werden können.

4. Ziele und Vorgehen

Übergeordnetes Ziel der Qualitätssicherung am Fachbereich ist die Verbesserung der Lehr-, Lern- und Studienqualität. Auf dieser Grundlage wurden zwei Säulen der Qualitätssicherung definiert: Studium und Lehre.

Erste Säule Studium

Die Organisation multioptionaler, kompetenzvermittelnder, berufsbefähigender und forschungsorientierter Studiengänge verlangt vielfältige Dienstleistungen, Hilfestellungen, Beratungsangebote und Verwaltungsschritte, die einen möglichst reibungslosen Studienverlauf ermöglichen sollen. Qualitätssicherung umfasst insofern das Ziel der Verbesserung der Betreuungs-, Unterstützungs- und Beratungsangebote sowie der Verbesserung der Infrastruktur für Studierende.

Studierende bringen ihren sozialen, kulturellen und ökonomischen Hintergrund in ein Studium mit ein und benötigen in ihren je individuellen Lebenslagen und Lernsituationen qualifizierte Unterstützungs- und Beratungsangebote. Diese müssen studienrelevante Fragen von Heterogenität berücksichtigen. Im Fokus der Qualitätssicherung stehen insofern zum einen die Studierenden in den unterschiedlichen Studienphasen, zum anderen verschiedene Studierendengruppen.

Studienphasen

Studierende und Studieninteressierte durchlaufen im Bachelor (für Master-Studiengänge gilt diese Einteilung bedingt) vier Studienphasen: Informationsphase vor Beginn des Studiums, Studieneingangsphase, Kernphase und Studienabschlussphase.

Studierendengruppen

Im Fokus stehen einzelne Studierendengruppen, für die eine besondere Aufmerksamkeit oder spezielle Hilfestellungen im Studienalltag eine wichtige Voraussetzung für den Studienerfolg sind. Folgende Studierendengruppen wurden im Rahmen der Qualitätssicherung bislang definiert: Internationale Studierende, Studierende der auslaufenden Studiengänge, Studierende aus Nicht-Akademikerhaushalten, Studierende mit Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen, Studierende mit körperlichen Behinderungen oder gesundheitlichen Einschränkungen.

Weitere Spezifizierungen sollen im Rahmen eines FB-weiten Verständigungsprozesses kurzfristig festgelegt werden.

Jede dieser Studienphasen und Studierendengruppen bedingt spezifische Fragestellungen und Bedarfe, die zunächst durch systematische Instrumente der

Qualitätssicherung evaluiert werden müssen, um ggf. konkrete Maßnahmen entwickeln zu können.

Zweite Säule Lehre

Die Voraussetzungen guter Studienleistungen und nachhaltiger Bildungsprozesse liegen in qualifizierten Lehrangeboten. Hierfür müssen die Bedarfe und Belange der Lehrenden angemessen berücksichtigt werden. Qualitätssicherung bedeutet insofern primär Entlastung und Unterstützung der Lehrenden und Angebote didaktischer Qualifizierungsmaßnahmen. Für das Ziel einer guten Qualität der Lehre müssen zudem

- Prinzipien der Freiheit von Forschung und Lehre gelten und für Lehrende umsetzbar sein,
- Ziele der Studiengänge und Module angemessen definiert und den Lehrenden vermittelt werden,
- Bedarfe und Belange der Studierenden hinsichtlich der Lehre berücksichtigt werden, weshalb die Durchführung flächendeckender Lehrveranstaltungsevaluationen ein wesentliches Instrument der Qualitätssicherung darstellt,
- Prinzipien der Selbstbestimmung im Lernprozess gelten.

Qualitätssicherung an Hochschulen bedeutet darüber hinaus, Bedarfe und Belange von MitarbeiterInnen der Institute und des Fachbereichs zu berücksichtigen, um ein umfassendes Bewusstsein für gute Qualität zu schaffen.

5. Prozesse

Konzipiert werden Maßnahmen, die zur bewussten Verbesserung der Lehr-, Lern- und Studienqualität beitragen und Fragen guter Lehre und Studienorganisation ins Zentrum der Einrichtung rücken.

Die Qualitätssicherung am FB Politik- und Sozialwissenschaften stellt die AkteurInnen dieser Maßnahmen in den Mittelpunkt und fragt, wie Fachbereich und Institute ihre Arbeitsprozesse organisieren sollten, um den Bedarfen von Studierenden, ebenso wie von engagierten Lehrenden und MitarbeiterInnen der Institute und des Fachbereichs gerecht zu werden.

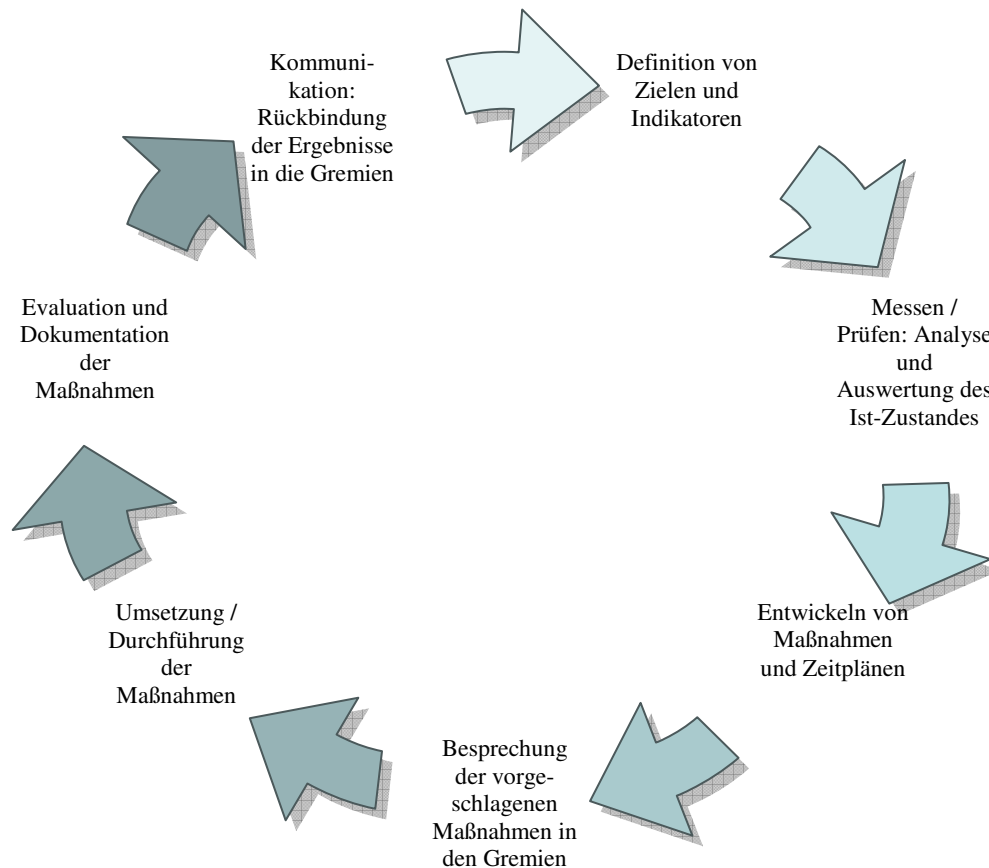
Die Anregung institutsübergreifender Prozesse und das Schaffen eines gemeinsamen Bewusstseins zur Verbesserung der Lehr-, Lern- und Studienqualität gelingen jedoch nur durch die aktive Mitwirkung von MitarbeiterInnen aller Statusgruppen und Studierenden.

Die Schwerpunkte des Arbeitsbereichs Qualitätssicherung | Studium und Lehre liegen insofern auf der

- Sichtung und Kommunikation FU-weiter Qualitätssicherungsmaßnahmen,
- Ermittlung der Anforderungen und Bedarfe der unterschiedlichen Zielgruppen,
- Kommunikation der Bedarfe an die Instituts- und Fachbereichsgremien und Erstellung von Konzepten für hieraus resultierende Maßnahmen,
- Initiierung von FB-weiten Maßnahmen in Form wegweisender Pilotprojekte.

6. Regelkreislauf

Grundlage der Qualitätssicherung am FB PoLSoz ist ein Regelkreislauf, dem die beschriebenen Prozesse unterliegen. Dieser gewährleistet zum einen die Verstetigung von systematischen Prozessen, zum anderen das Ineinandergreifen regelhafter Handlungen. Der Einsatz von Instrumentarien zur Messung und Prüfung richtet sich dabei weitgehend nach den externen Vorgaben der KMK, des Akkreditierungsrats und den Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum.



Quelle: Eigene Darstellung von Qualitätssicherung | Studium und Lehre

7. Indikatoren

Die konkreten Maßnahmen der Qualitätssicherung orientieren sich an Indikatoren, deren Ausprägungen eine sachliche Unterscheidung zwischen guter und schlechter Qualität ermöglichen sollen, um die im QS-Konzept genannten Ziele zu erreichen.

Folgende Indikatoren werden bei der FU-weiten leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) derzeit für den Bereich Studium und Lehre zugrunde gelegt, finanzielle Mittel werden prozentual entsprechend der genannten Gewichtung vergeben:

- Auslastung der Studienplätze (Gewichtung: 10%)
- AbsolventInnenquote (Gewichtung: 50%)
- Anteil der AbsolventInnen in der RSZ + 2 (Gewichtung: 30%)
- Anteil der Bildungsausländer (Gewichtung: 10%)

Diese Indikatoren widerspiegeln jedoch einen eingeschränkten Qualitätsbegriff, da es sich um rein quantitative Indikatoren handelt.

Studienrelevante Fragen von Heterogenität werden damit ausgeklammert und entsprechende Bedarfe nicht erfasst. Der FB PolSoz legt deshalb darüber hinausgehende Indikatoren für die Bereiche Studium, Lehre sowie Gender und Diversität zugrunde, die im Rahmen eines FB-weiten Verständigungsprozesses kurzfristig festzulegen sind.

8. Instrumente

Grundsätzlich wird auf Ergebnisse FU-weit eingesetzter Instrumente der Qualitätssicherung zurückgegriffen. Bei der systematischen Auswertung werden die oben genannten und weiterzuentwickelnden Indikatoren zugrunde gelegt und referenziert.

- Management-Informationssystem der FU Berlin (Statistikdatenbank)
- Externe Evaluationen (Peer Reviews im Rahmen der Systemakkreditierung)
- FU-weite Evaluationen (BA-Befragung, FELZ, BevaKomp, AbsolventInnenbefragungen, Exmatrikuliertenbefragung)

Darüber hinaus werden FB-spezifische Instrumente der Qualitätssicherung eingesetzt:

- Zielvereinbarungen zwischen Fachbereich und Instituten
- FB-weite Lehrveranstaltungsevaluationen (LEva)
- Interviews und Gespräche (z.B. Arbeitsgruppen / informelle Gespräche mit Studierenden, Lehrenden und MitarbeiterInnen aller Statusgruppen)
- FB-weite AG Qualitätssicherung zur Institutionalisierung des Verständigungsprozesses über Indikatoren, Zielsetzungen und Maßnahmen der Qualitätssicherung